Kompakt und solide.

Das Kamera-Stabilisierungssystem Eclipse beschreibt zwar keine neuen Wege in Handhabung und Technik, doch das Bekannte ist solide verarbeitet und läßt sich auf kleinem Raum transportieren. Hans Albrecht Lusznat hat ein Eclipse ausprobiert.

Am Anfang wollte Kameramann und Movie-Tellhaber Curt O. Schaller ein kompaktes kostengünstiges Kamera-Stabilisierungssystem für Videokameras haben, das man zu jedem Dreh mitnehmen könnte. In Ralph Passarge, der bereits an der Entstehung des ABC Handyrans CN (Film & TV KAMERA/AN 6/98) beteiligt war, fand er den richtigen Partner für das Projekt. Passarge hatte sich mit dem Movie GmbH selbständig gemacht und bietet Leichtkästen, Dollys und Kamera-Stabilisierungssysteme sowohl aus eigener Herstellung wie auch als Händler an.


Systembeschreibung

Die Weste

Die Weste läßt sich in drei Teile zerlegen, in Frontplatte, Bauchgurt und Rückenteil. Sie ist aus Leder gefertigt, wird mit Schnappverschlüssen geschlossen und ist mit auswechselbaren Polsteinen versehen.


Der Arm

Ganz neu im Eclipse-System ist der Federradarm mit der Bezeichnung E-max. Es handelt sich um einen zweiteiligen Gelenkkopf mit je drei Gelenksfernern. Die Federn sind durch Umlenkrollen (im unteren Segment sind zwei parallel angeordnet) in Reihe geschaltet und lassen sich durch eine Stellschraube in ihrer Spannkraft voreinstellen.

E-max-Arm, ohne Abdeckung.
Das Rig

Vier wichtige Bestandteile machen das Rig aus: die «Side to Side»-Kamerahalterung, der ausziehbare Post, der Gimbal und die kombinierte Batterie- und Monitorhalterung.

Die «Side to Side»-Kamerahalterung ist am oberen Ende des Post montiert. Mit ihr kann die Kamera wie auf einem Kugelkopf sowohl seitlich um etwa 23 Millimeter als auch vor- und rückwärts um 26 Millimeter verstimmt werden. Der Antrieb für die Seitenverschiebung ist bidirektional, aber geringfügig über Drehköpfe möglich, die Vor-/Rückwärts-Verschiebung erfolgt auf einer Achse und ist ebenfalls von beiden Seiten mög-}

lich. Die Verstellung ist teiliglageret und spielfrei.


Lockert man die Klemmung, so kann die Kamera um 19 beziehungsweise 27 Zentimeter zur seitlichen Schwenkpunktschine verschoben wer-

den. Durch Endanschläge ist ein Herausurschung der Kamera nicht möglich. Die Klemmung ist aber nicht selbstverriegelnd. Sollte nach Einset-
zen der Kamera die Schraube zur Klemmung nicht gleich angezogen werden, kann die Ka-

cara aus der Halterung herausgekippt.

Vorne und hinten an der Kameraplate gibt es im Abstand von 65 Millimetern Bohrungen für Vor-
Millimeter-Schrauben. Man kann eine Chromgel-

leichtsiete oder einen Lowmode-Käfig direkt an der Platte befestigen.

Die Rückseite der «Side to Side»-Halterung hat Platz für die verschiedenen Anschlüsse. Beim Vorführmodell waren das eine 4-Pol-Lemo-

buchse für 12- und 24-Volt-Spannungsversor-

gung, zwei 4-Pol-Hirose-Anschlüsse für je 12 

Volt, eine 2-Pol-Lemobuchse für Rotlicht und ei-

nen BNC-Anschluß für Video-Ein. Hinsichtlich 

der Anschlüsse erfüllt Movie alle Kundenwün-

sche.

Der Post ist zweiteilig und nach dem lösen 

zweier Drei-Millimeter-Imbuschrauben am un-
terer Halterung um 15 Zentimeter ausziehbar.

Das obere Postrohr hat einen Durchmesser von 

35 Millimeter, das untere von 32 Millimeter. Das 

untere Rohrstück ist hinten geschlitzt, und weil 
dort eine Imbuschraube sitzt, kann der Post 

nicht verdreht werden. Nach Lösen der Imbus-

chraube (2,5 Millimeter) kann man den unteren 

Teil herausziehen, den innen geführten Kabel-
strang an einem Mehrfach-Lemestecker tren-

nen, so daß das Rig aus zwei Teilen bester-

Das obere Poststück hat eine Länge von 

46 Zentimeter, komplett mißt das Rig ausge-

sehen 88 Zentimeter.

Der Gimbal nimmt mit seinem Handgriff und 
den Klemmringen 15 Zentimeter Platz auf dem 

Post ein. Er kann ohne Werkzeug nach Lösen 

von zwei Überwurfverschrauben entfernt werden. Die Klemmung erfolgt durch kartoffelförmige 

Kartoffelscheibe ähnlich wie bei Gizzo-Fotostative. Durch diese Technik erreicht man eine 

Selbstzentrierung des Gimbals auf dem Post.

Der Gimbal an sich ist spiegelbild und hat außer 

einen Durchmesser von 66 Millimeter. 

Um den Gimbal auf dem Post zu stabilisieren, 

bringt man das System in eine waagerechte Lage, 

hält die beiden Überwurfverschrauben und ver- 

sichert bei gleichzeitigem Druck auf den Posts 

Gimbals, dass das Drehen stabilisiert sich der 

Post förmlich durch den Gimbal und so ist ein 

genaues Auffangen der Balance möglich. Ver- 

schiebt man den Gimbal jedoch schnell, verkei-
nen sich die Kunststoffeinsätze der Klemmung, egal in welche Richtung man den Gimbal oder Post schiebt. Der Armadapter des Gimbals kann herausgeschraubt und mit Hälsen für die Arme mit 16- und 19-Millimeter-Zapfen gewechselt werden.


Erfahrungen


Erheblicher Aufwand beim Seitenwechsel
Kamera-Stabilisierungssystem Eclipse

der Erfahrung recht, daß der Fall nicht so oft auftritt. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Er kommt vor.
Die Monitorhalterung ist fest mit der Batteriehalterung verbunden und erlaubt nur eine Höhen-und Winkelverstellung des Monitors. In der vorliegenden Form ist die Klemmung durch das Gewicht des Monitors auch immer so festgefahren, daß man erhebliche Kraft aufwenden muß, will man den Monitor kippen. Leider ist ein Verdrehen des Monitors auf dem Post nicht möglich, eine Korrektur, die aus Gründen der besseren Sicht manchmal hilft. Man kann sich da zwar mit der Zusatzmonitorhalterung helfen, aber deren Montage auf dem Post braucht wieder Zeit und bringt die Balance durcheinander.

Aus Gründen der dynamischen Balance kann man die Akkus auf ihren Haltestangen ausziehen. Die dynamische Balance wird gerne zitiert, aber viele wissen nicht um ihre Wirkung. Maximale dynamische Balance in bezug auf die Rotationsbewegung um die Postachse würde durch eine optimale Massenverteilung in Form eines Zylinders erreicht.


Beim Dreh nicht vergessen: Imbusschlüssel in allen Größen

Der Gimbal ist zwar ohne Werkzeuge zu verstellen, aber ansonsten braucht man doch eine ganze Reihe unterschiedlicher Imbusschlüssel: 5 Millimeter für die Armeneinstellung, 2 Millimeter für den Seitenwechsel des Arms; 4, 3 und 2,5 Millimeter für Lowmode beziehungsweise zum Zerlegen der Rigs.

Der hochaufsichtende Monitor hat eine akzeptable Helligkeit zum Arbeiten, bleibt aber in der Helligkeit hinter vergleichbaren Geräten anderer Hersteller zurück. Dafür ist sein Preis aber günstiger.

Der E-max-Arm kommt in ansprechendem Design und guter Verarbeitung daher. Im Vergleich zum Master-Arm scheint er etwas träge, und ob es nun an der Charakteristik der Stahlfedern liegt oder den Lagern des Vorführmodells, die nun durch andere ersetzt sind, kann ich nicht sagen. In diesem Fall muß jeder Operator sein ideales Arbeitsgerät finden.

Die Arbeit mit Kamera-Stabilisierungssystemen bleibt immer Maßarbeit auch in Hinblick auf die Ausrichtung. Man wird kaum zwei Operator finden, die absolut das gleiche Equipment verwenden, und viele sind dazu übergegangen, sich die Komponenten wie Rig, Monitor, Arm und Weste selbst zusammenzustellen.


Das Eclipse kostet komplett in der beschriebenen Version rund 55 000 Mark.